Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 204. **Donnerstag den 31. August 1893.** **XI. Jahrg.**

Die sogenannte Liebesgabe.

Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe" schreibt:

Ueber das vermeintliche 40-Millionengeschenk kann sich die freisinnige Presse immer noch nicht beruhigen. Wir können daher nicht umhin, auf diesen dem Freisinn so beliebten Gegenstand wieder zurückzukommen.

Im Jahre 1892/93 nahm das deutsche Reich ein:

an Tabaksteuer	10,773	Millionen Mark
„ Zuckersteuer	68,096	„ „
„ Salzsteuer	41,514	„ „
„ Biersteuer	23,877	„ „
„ Branntweinsteuer	120,059	„ „

Wie man sieht, hat der Branntwein die bei weitem höchste Steuer zu tragen gehabt. Um ein richtiges Bild von der Höhe der Besteuerung der einzelnen Konsumgegenstände zu gewinnen, wollen wir die Verbrauchsmengen und den Werth derselben zusammenstellen.

Verbrauch von

inländischem Trinkbranntwein	Bier- Brausteuergebiet	einheimischem Taback	Zucker
1000 Hektoliter	1000 Hektoliter	Tonnen	Tonnen
2,162	34,237	27,819	476,265
Werth in 1000 Mark			
220,000	342,000		250,000

Obwohl der Werth des im ganzen deutschen Reich verkonsumirten Branntweins bei weitem nicht den Werth des allein im Brausteuergebiet (mit Ausnahme also von Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen) vertrunkenen Bieres erreicht, hat die Branntweinproduktion doch eine über 5 mal so hohe Steuersumme aufgebracht als wie das Bier, und doppelt so viel als wie der Zucker.

Wo soll denn bei einer solchen enormen Besteuerung in aller Welt ein Geschenk herkommen! Der Freisinn rechnet so: Die eigentliche Steuer beträgt 70 Mark, für das Kontingent ist sie aber auf 50 Mark erlassen. Da das Kontingent ca. 2 Millionen Hektoliter ausmacht, so beträgt die Liebesgabe 20 × 2 Millionen = 40 Millionen. Nun liegt aber die Sache gerade umgekehrt. Die jedem zugetheilte normale Brennmenge wird mit 16 + 50 Mark versteuert; was jemand darüber hinaus brennt, mit 20 + 16 + 50 = 86 Mark. Der landwirthschaftliche Brenner hat die Maischraumsteuer (1,31 Mark pro Hektoliter Maischraum und Maischung) an die Steuerbehörde zu zahlen. Die Konsumsteuer von 50 Mark resp. die 70 Mark hat der Händler zu entrichten. Für den 50er Spiritus bekommt der Brenner vom Händler ca. 53 Mark, für den 70er Spiritus aber nur 33 Mark. Der Landwirth brennt nun aber den Spiritus hauptsächlich, um genügend Schlempe, das beste Rindviehfutter, zu erzielen. Der größere Landwirth muß daher in der Regel halb 50er, halb 70er Spiritus brennen, wenn er sein Vieh gut füttern will.

Betrachten wir die beiden Fälle, daß der kleinere Landwirth einmal nur Kontingentspiritus zu 50 Mark, und daß er halb 50er und halb 70er herstellt.

In dem ersten Falle erhält er pro 100 Liter 53 Mark. Die Herstellung dieser 100 Liter Alkohol kosten ihm:

1) 15 Mark Maischraumsteuer,
2) 1000 Kilogr. Maischkartoffeln à 1,35 Mk. = 27 Mk.,
3) sonstige Unkosten, als Lohn 2c., Heizung, Reparaturen, Fracht, = 8 Mark.

Summa der Unkosten ca. 50 Mark.

Es bleibt dem Brenner somit ein Gewinn von 5 Mark. Dazu kommt die Schlempe. Auf 1 Liter Alkohol kann man etwa 9 Liter Schlempe rechnen, auf 100 Liter also 900 Liter Schlempe im Werthe von ca. 5 Mark.

Somit bleibt dem Landwirth, wenn er 50er Spiritus brennt, ein Gewinn von ca. 10 Mark pro 100 Liter Alkohol.

Stellt er jährlich 10 000 Liter Alkohol her, so hat er einen Gewinn von 1000 Mark.

Nun aber der andere Fall. Brennt der Landwirth, weil sein Viehmaterial dies erfordert, halb 50er, halb 70er Spiritus, im ganzen 20 000 Liter, so bringen ihm die 10 000 Liter 50er Spiritus 1000 Mark Gewinn. Beim 70er stellt sich die Sache aber anders. Für 100 Liter zahlt ihm der Händler nur 33 Mark. Seine Kosten reduziren sich etwas, weil die Produktion sich vergrößert. Die Maischraumsteuer beträgt vielleicht nur 12 Mark, die Reparaturen 7 Mark. Die Unkosten belaufen sich somit auf 12 + 27 + 7 = 46 Mark. Bei dem 70er Spiritus arbeitet der Brenner demnach mit 13 Mark Schaden. Wenn der Brenner halb 50er und halb 70er Spiritus herstellt, so hat er bei einer Produktion von 20 000 Liter etwa einen Schaden von 300 Mark. Brennt er dagegen 10 000 Liter 50er und 500 Liter 70er, so bleibt ihm noch ein Gewinn von 300 Mark.

Natürlich passen diese Zahlen, welche allerdings der Wirklichkeit entnommen sind, nicht auf alle Verhältnisse, im großen und ganzen aber geben sie ein richtiges Bild von der Lage der Spiritusproduktion. Sie beweisen, daß die Behauptung von dem 40-Millionengeschenk nur der gänzlichen Unkenntniß der diesbezüglichen Verhältnisse entstammen kann, daß die Spiritusbrennerei infolge der 360- und 470-prozentigen Werthsteuer das unrentabelste aller Gewerbe ist. Das Kontingent kann also niemals als ein Geschenk aufgefaßt werden, sondern höchstens als eine Art Entgelt für den durch das Gesetz den Brennern auferlegten Nachtheil.

Politische Tagesschau.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, hatte bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin gelegentlich seines Empfanges beim Kaiser es versucht, dessen Bestimmungen über die Anwesenheit in Straßburg umzuändern. Der Kaiser hatte bestimmt, daß die Parade des 15. Armeekorps am 9. September bei Straßburg sein sollte. Er wollte dann nach der Parade an der Spitze der Fahnenkompagnie durch Straßburg direkt zur Bahn reiten und Straßburg sofort wieder verlassen. Wie nun die „Straßb. Post" wissen will, hat der Kaiser den Bitten seines Statthalters nicht nachgegeben, sondern streng abgelehnt, auch nur eine Nacht in einer Stadt zu verweilen, die einen Sozialdemokraten in den Reichstag gewählt hat. Das genannte Blatt bemerkt dazu: „Den biedern Straßburgern wird dadurch eine Einnahme von mindestens zwei Millionen Mark, ohne den sonstigen Umschlag an Geld, entzogen, eine Einnahme, die sie unzweifelhaft gehabt hätten, wenn der Kaiser sein Hauptquartier in Straßburg aufgeschlagen hätte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Kaiser der Stadt Straßburg seine Ungnade zu erkennen geben will. Bei dem Paradediner in Metz werden darüber jedenfalls noch kaiserliche Worte fallen.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." noch nachträglich erfährt, hat bei dem am 17. d. Mts. an Bord der „Savoia" zu Ehren des Prinzen Heinrich stattgehabten Galadiner König Humbert einen Toast ausgebracht, welcher in den Worten ausklang: „Ich trinke daher auf das Wohl meines besten Freundes, des Kaisers Wilhelm".

Herzog Alfred von Coburg-Gotha hat eine Proklamation erlassen, in der er sagt, daß er der gesetzlichen Erbfolgeordnung gemäß die Regierung im Vertrauen auf Gottes Hilfe und Beistand übernommen, nachdem er eidlich gelobt habe, die Verfassung beider Herzogthümer gewissenhaft zu beobachten und kräftig zu schützen. Der Herzog spricht die Erwartung aus, daß sämmtliche Staatsdiener, sowie alle Angehörigen der Herzogthümer ihm, als dem rechtmäßigen Landesherrn, Treue und Gehorsam leisten werden, während er die Versicherung ertheilt, daß er die Handhabung von Recht und Gerechtigkeit, die Förderung der Wohlfahrt des Landes sich als die oberste Aufgabe seines Lebens gesetzt habe, sowie daß er dem deutschen Kaiser und dem Reiche die ihnen von seinem Vorgänger erwiesene Treue immerdar bewahren werde. — Die Proklamation beginnt mit den Worten: „Wir Alfred, Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha". Danach scheint es, als ob die von Herzog Ernst fortgelassene Formel „von Gottes Gnaden" in Coburg-Gotha als abgeschafft gelten soll.

Es darf nach der „Post" als sicher gelten, daß dem Reichstag in seiner nächsten Tagung das Reichsseuchengesetz wieder vorgelegt werden wird.

Ueber das Kilimandscharo-Gebiet bringt die „N. A. Ztg." an leitender Stelle eine Darstellung von Karl Peters, der bekanntlich als Reichskommissar den Vertrag mit England abgeschlossen hat, durch welchen das Gebiet endgiltig der deutschen Interessensphäre einverleibt worden ist. Peters schildert die geographischen und klimatischen Verhältnisse und betont sodann die wirthschaftliche Bedeutung des Kilimandscharo-Gebietes sowie die kolonialpolitische Zukunft Ostafrikas. Das Bergland hat eine Ausdehnung von wenigstens 400 deutschen Quadratmeilen. Es ist reich bewässert und sendet zahlreiche Flüsse aus. Die deutsche Station Marangu liegt etwa 5300 Fuß hoch und hat ein durchaus gesundes Klima. Fieber hat es in der Höhe der Station nicht gegeben, und abgesehen von Erkältungen kommen Krankheiten nicht vor. Der Boden ist eine Mischung von verwitterter Lava und weichem Humus. Versuche mit Gartenbau sind sämmtlich vorzüglich geglückt. Wegen der

---

Die rothe Greth'.

Eine Dorfgeschichte von Wilh. Anthony.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Die Alte hatte ein starkknochiges, verwittertes Gesicht, über das sich eine Stirn wölbte, die wie aus Eisen gemeißelt schien. Kinn und Nase sprangen scharf vor aus dem Profil und die ganze Muskulatur zeigte nirgends eine Einsenkung oder Furchung, obschon das silberweiße Haar, das unter dem altmodischen großen Strohhut hervorquoll, auf ein hohes Lebensalter schließen lassen durfte. Auch die Haltung war ziemlich stramm und die Bewegungen äußerst rüstig. Nahm man dazu die fast überweiblich große Figur, so stellte sich im ganzen ein gar seltsames Menschenbild vor, das in der alten halb dörfisch halb städtischen Gewandung so fremd und so ungehörig steckte, wie ein alt verwittertes Ritterschwert in einer Umhüllung von buntem Packpapier. Und wenig weiblich schien, daß die alte Frau ein Wanderlied zu ihrer Arbeit sang, wie es die Handwerksburschen lieben. Auch die Stimme waren rauh und hart; es war, als habe die Natur in der rothen Greth' zeigen wollen, daß sie sich bei der Bildung des weiblichen Geschlechts doch nicht so ganz in dem Material vergriffen, um nur Weibliches und Schwächliches damit schaffen zu können. Wetterstark, herb' und groß, so stand das Mannweib mit dem weißen Haar in dem stillen Tannenwald und summte das Lied und starrte mit den großen schwarzen Augen auf das Werk ihrer Hände, das sie fleißig und hurtig förderte.

Plötzlich schaut sie auf und lehnt die Harke an die hohe Schulter und winkt mit der Rechten: „Na, Herr Kammerdiener, das war wieder mal 'ne schöne Nacht!"

„Schön? Wenn einem Nebenmenschen sein Hab' und Gut niederbrennt?" gab der alte Mann vorwurfsvoll zurück.

„Wird ja versichert gewesen sein, der schlaue Herr Opitz!"

„Zufällig ist's versäumt, die Versicherung zu erneuern!"

„So? hihihi! Also ein merklicher Verlust? Das ist dem alten Geizkragen recht!"

„Pfui über solch' Gerede. Der Opitz ist einer der besten Bauern im Dorf, brav, nüchtern, tüchtig, menschenfreundlich!"

Sie lächelte spöttisch und nickte und zuckte mit den blutleeren Lippen, als hätten sie Mühe das Wort zurückzuhalten, das sich gewaltsam Bahn brechen wollte.

„Ja, ja — freilich ist er das!" keuchte sie dann und riß an dem verwitterten blauen Bandwerk des Strohhutes.

„Wenn man übrigens die Frau Grethe so reden hört, dann darf sie sich nicht wundern, daß man sie in dem schlimmsten Verdacht hat," meinte der alte Mann, indem er einige Feldstühle zusammenklappte, die zu holen er hierher gekommen war.

„Ja, ja!" machte sie höhnisch. „Der Herr Graf wird schon wissen, daß ich's nicht war, und was die im Dorf über mich denken — poi — soviel wie Regentropfen für mich!"

„Daß aber nur unserm Herrn Graf dies Gered' doch einmal zu viel wird" — meinte sehr ernst der Kammerdiener.

Sie riß den Kopf in die Höhe und so heftig, daß ihr der Hut abfiel und das weiße Haar sich von der Stirn löste und das ganze Gesicht überflutete. Ein unartikulirter Ausruf war die Antwort auf die gewiß gut gemeinte Warnung.

„Schon ganz weiß," rief tief-bewegt über diesen Anblick der Diener, welcher Frau Greth' wohl nie zuvor im bloßen Kopf dahergehen sah. „So plutze? (plötzlich) fügte er kopfschüttelnd und fast erschreckt hinzu.

„As su gerne,"*) gab sie im heimathlichen Idiom zurück, drehte ihm den Rücken und nahm eifrig ihre Arbeit wieder auf.

„Ist mir's doch, als wär's gestern, wie es damals hieß: Die Grethe ist auf und davon — mit dem Willen der Frau Mutter natürlich — und nimmt in der Hauptstadt unserer Provinz Dienst. Grad, am selbigen Tage, als der Opitzbauer seine Hochzeit machte mit der reichen Anna Marie zogst Du fort. Jahrelang hörte man nichts von ihr. Dann wird die Mutter krank, da kommt sie heim und pflegt die Alte in aller Stille, bis sie gesundet, und geht abermals fort. Und dann kam sie erst wieder, wie die Mutter todt war, und hausete in der kleinen Baracke am Galgenbusch, bis die Hochflut im Frühjahr Haus und Viehstand und Baumgarten vernichtete. Dann — kamst Du zu — der Harke! Das war Dein Ende, wie man es Dir im Kantorhause, wo Deine Wiege stand, nicht gesungen!"

Die Greth' that, als hörte sie nichts, und da der Kammerdiener keine Antwort bekam, nahm er die Klappstühle unter den Arm und ging davon.

„So ein nichtsnutzig-zerfahrenes Leben," dachte der Alte, wie er sich nochmals umsah, und das alte Weib mit dem weißen Haar ihm aus der Ferne eine höhnische Grimasse schnitt, wie es ungezogene Kinder thun oder Leute ohne Verstand. So und in der Mitte zwischen beiden stehend, wurde auch wohl die seltsame Frau im ganzen Dorf taxirt. Nur wenn die Rede auf den Bauern Opitz kam, dann horchte sie, wo sie auch immer war und wer auch immer sprach, und drängte sich herzu mit großen, feindlich blickenden Augen. Der Bauer selbst, ob der Ursach' dieses Hasses von seinen Freunden befragt, meinte kurzab und achselzuckend: „sie ist nicht bei sich, und da kommt so etwas leicht über Einen!"

Aber wie sie jetzt so dastand und dem Kammerdiener nachblickte und immer noch das Haar strich, das „so plötzlich" weiß geworden, da hätte ein aufmerksamer Beobachter wohl dem Gesicht anmerken können, daß hinter diesen klugen Augen und hinter dieser freien Stirn ein klarer Geist sein Wesen treibe, wenn auch freilich kein guter.

(Schluß folgt.)

*) Eine im schlesischen Volksmund bei jedem Anlaß angewendete, eigentlich nichtssagende Redensart.

gesundheitlich guten Lage hat sich auch schon eine dichte Eingeborenen-Bevölkerung am Berge angesiedelt. Da diese Stämme jedoch zum Theil Deutschland feindlich gegenüberstehen, werden sie auch zum Theil vom Kilimandscharo verdrängt werden müssen, und somit wird Kolonisationsgebiet für deutsche Einwanderer frei werden. „Auch heute schon", glaubt Peters, „wird man deutsche Ansiedler in diesem herrlichen Berglande anpflanzen können, und damit wird dasselbe zu einer Hochburg deutscher Macht und deutschen Einflusses in Ostafrika werden. Natürlich wird man, um hiermit erfolgreich beginnen zu können, zunächst eine Eisenbahn oder aber wenigstens Fahrstraßen bis an die Küste zu bauen und überhaupt das ganze Verkehrswesen auf moderner Grundlage zu organisiren haben. Denn dieses Land liegt etwa 60 Meilen, also etwa soweit wie Hamburg von Dresden, von der Küste entfernt, und es liegt auf der Hand, daß man da nicht mit Gewinn produziren kann, wo man die Waare auf menschlichen Köpfen fortschaffen muß. Also die Verkehrsfrage ist die eigentlich brennende, um die Erschließung des Kilimandscharo-Gebietes in Angriff nehmen zu können; und da ist es besonders erfreulich, daß die Tangabahn, diesem Gebiet entgegen, bereits begonnen ist. Inzwischen ragt der stolze Berg aus den Massaisteppen empor, wie eine Aufforderung an den deutschen Unternehmungsgeist, sich seiner zu bemächtigen". Peters schließt mit der Hoffnung: „Einstmals wird auch der Kilimandscharo unter deutscher Flagge ein Mittelpunkt segensvoller Kulturarbeit für den dunklen Welttheil werden".

Einen erfreulichen Sieg in Ostafrika meldet die nachstehende, an amtlicher Stelle eingetroffene Depesche aus Dar-es-Salaam vom 28. August: „Das stark befestigte Lager des Sultans Meli am Kilimandscharo ist am 12. August nach vierstündigem, heftigem Kampf unter Befehl des stellvertretenden kaiserlichen Gouverneurs, Obersten Frhrn. v. Scheele, erstürmt worden. Lieutenant Ax und 4 Askaris sind gefallen, Feldwebel Mittelstädt und 23 Askaris verwundet". Oberst Frhr. v. Scheele ist anfangs Juli von der Küste zum Kilimandscharo aufgebrochen, um die Autorität der Regierung dort wieder zur vollen Geltung zu bringen; denn Meli von Moschi, der Sohn des verstorbenen Mandara, hatte nach dem für unsere Waffen unglücklichen Gefecht am 10. Juni v. Js., in welchem Lieutenant von Bülow und Lieutenant Wolfrum gefallen waren, seine aufrührerische Haltung nicht aufgegeben, obwohl Kompagnieführer Johannes mit ungefähr 160 Mann und mehreren kleinen Geschützen die Marangustation wieder besetzt hatte. Oberst Frhr. v. Scheele dürfte bei seinem Angriff auf Moschi — diesen Ort hat man wohl unter dem Lager des Sultans Meli zu verstehen — die Truppen, die ihn begleiteten, mit der Besatzung der Marangustation verbunden haben. Der in dem Kampfe gefallene Lieutenant Emil Ax gehörte früher dem Feld-Artillerieregiment Nr. 8 an und trat im März v. Js. in die Schutztruppe für Ostafrika über.

Die Einschüchterung und Gewaltthätigkeiten der französischen Arbeiter gegen ihre italienischen Genossen dauern fort; es scheint sich diese Bewegung nicht nur auf den Süden Frankreichs zu erstrecken, sondern auch die gesammte Republik zu ergreifen. Das italienische Volk wird den Franzosen gelegentlich für diese Gastfreundschaft quittiren.

Frankreich richtet in Siam sich ganz häuslich ein und geht augenscheinlich darauf aus, den größten Theil des Königreichs ganz zu annektiren oder wie Anam unter seinen Schutz zu stellen. Das Vorgehen Frankreichs erregt aber jetzt die Eifersucht Englands und es dürfte doch wohl zwischen beiden Mächten zu scharfen Auseinandersetzungen kommen, wenn Frankreich fortfährt, in solcher brutalen Weise Siam zu bedrücken.

Auf der Pyrenäen-Halbinsel flackert es in der letzten Zeit hie und da in revolutionären Flammen auf. Die Regierung mißt diesem Hervorbrechen revolutionärer Bestrebungen nach ihren Versicherungen keine Bedeutung bei; indessen scheinen derartige sich immer wiederholende Unruhen auf einen stets glimmenden Herd hinzudeuten, der plötzlich einmal eine gewaltige politische Feuersbrunst verursachen könnte. Die letzten Demonstrationen in den baskischen Provinzen geschehen unter den Augen der Königin-Regentin, die schleunigst nach Madrid zurückkehrt. Es handelte sich um fueristische Kundgebungen — unter Fueros versteht man die den baskischen Provinzen entzogenen besonderen Privilegien —, welche denn doch einen leidenschaftlicheren Charakter angenommen zu haben scheinen, als die spanische Regierung glauben will. Denn die französische Regierung hegt Befürchtung, daß die Fueristen auch die südlichen Grenzprovinzen in Unruhe versetzen könnten und hat die Entwaffnung jedes fueristischen Ueberläufers angeordnet.

Das Zarenpaar ist nach einer verhältnißmäßig sehr langen, weil stürmischen Ueberfahrt gestern in Fredensborg zu längerem Aufenthalt eingetroffen.

In Washington verwarf am Montag das Haus der Repräsentanten mit 225 gegen 123 Stimmen ein Amendement Bland, welches freie Silberprägung im Werthverhältnisse von 16 zu 1 verlangt. Sodann wurde mit 230 gegen 100 Stimmen ein zweites Amendement Blands abgelehnt, welches ein Werthverhältniß von 17 zu 1 vorschlug. Ein drittes Amendement mit einem Werthverhältniß von 18 zu 1 wurde sodann mit 239 gegen 102 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde der Antrag Wilson, betreffend die Aufhebung der Shermanbill, mit 239 gegen 110 Stimmen angenommen. Der Gesetzentwurf geht nunmehr an den Senat.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. August 1893.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute früh in Begleitung des Prinzen Heinrich von den Coburger Beisetzungsfeierlichkeiten wieder in Potsdam eingetroffen, woselbst er am Bahnhofe von der Kaiserin empfangen wurde. Prinz Heinrich ist noch im Laufe des Vormittags von Potsdam nach Kiel zurückgekehrt.

— Der König von Sachsen wird dem „Dr. J." zufolge am 2. September abends nach Metz reisen, um an der Seite des Kaisers den Manövern des 16. gegen das 8. Armeekorps beizuwohnen.

— Prinz Friedrich Leopold, welcher sich zur Zeit mit dem Regiment der Gardes du Corps in dem Manöverterrain der Garde-Kavalleriedivision in der Priegnitz befindet, wird dort, wie die „Kreuzztg." meldet, nicht bis zum Schluß der Uebungen des Gardekorps verbleiben, sondern trifft am 31. August abends in Potsdam wieder ein. Der Prinz wird Anfang September eine Reise nach Stockholm antreten, um in Vertretung des Kaisers an den Jubelfesten der Universität Upsala theilzunehmen. Dort wird das dreihundertjährige Fest der Einführung der Reformation gefeiert und der König von Schweden hat dazu eine Einladung an den deutschen Kaiser und König von Preußen, wie an andere evangelische Fürsten ergehen lassen. Das ist eine Erwiderung auf die Einladung, die zur Einweihung der erneuerten Schloßkirche in Wittenberg von Seiten des Kaisers auch an den König von Schweden erging. König Oskar war am 31. Oktober 1892 in Wittenberg bekanntlich durch den Kronprinzen von Schweden vertreten. Das Konzil von Upsala, das im Herbste 1593 tagte, beschloß die Einführung der lutherischen Lehre. Damit unterlag die Universität Upsala einer Veränderung, welche einer Neugründung gleichkam. Dieser gilt die bevorstehende Feier. — Die Rückkehr des Prinzen aus Schweden dürfte Mitte September zu gewärtigen sein.

— Der Statthalter Fürst Hohenlohe ist heute hier eingetroffen; nach kurzem Aufenthalt ist derselbe nach Straßburg weitergereist.

— Die auf Montag angesetzte Reise des Fürsten Bismarck von Kissingen wurde wegen eines leichten Anfalls von Ischias verschoben. Das Allgemeinbefinden des Fürsten ist gut. Professor Schweninger befindet sich seit Sonntag wieder in Kissingen. Die Abreise erfolgt, wenn irgend möglich, noch vor Monatsschluß.

— Der Landwirthschaftsminister von Heyden ist nach Pommern abgereist.

— Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wurde in Würzburg gestern eröffnet. Es sind 3000 Theilnehmer erschienen. Die Geistlichkeit und der Adel sind zahlreich vertreten. Nach Ansprachen des Vorsitzenden Grafen Galen und der Bischöfe Stein und Schork sprachen Professor Schell-Würzburg über den „Atheismus auf den Universitäten", Pfarrer Hammer über „Volksbildung und Presse". Professor Schädler befürwortete die Rückberufung der religiösen Orden. In einer nichtöffentlichen Nachmittagssitzung wurde, wie verlautet, die Errichtung eines Bauernbundes auf katholischer Grundlage beschlossen.

— In Kiel ist ein Beamter des Reichskanzleramtes mit mehreren Beamten der Berliner politischen Polizei eingetroffen, um die Untersuchung gegen die wegen Spionage verhafteten Franzosen zu leiten. Wie verlautet, war die Abfahrt der Yacht aus Frankreich den deutschen Behörden signalisirt worden.

— Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern für die ersten vier Monate des laufenden Etatsjahres hat 189,3 Millionen oder 59,1 Millionen weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres ergeben. Bei dem Minus ist zu bedenken, daß darin das rechnungsmäßige Weniger der Zuckermaterialsteuer von 35,7 Millionen steckt. Im übrigen haben Zölle und Branntweinmaterialsteuer ein Weniger, jene in Höhe von 31,7, diese von nahezu 1 Million ergeben. Ein Mehr haben dagegen erbracht die Zuckersteuer mit 6,8, die Branntweinverbrauchsabgaben mit 1,3 und die Salz- sowie Brausteuer mit je 0,5 Millionen.

— Das kaiserliche statistische Amt veröffentlicht die Erntestatistik für 1892 in definitiven Zahlen. Danach war die vorjährige Getreideernte weit beträchtlicher als im Durchschnitt der voraufgehenden 10 Jahre. Auch Hülsen- und Hackfrüchte gaben höhere, Handelsgewächse, Futterpflanzen und Wiesen dagegen etwas geringere Erträge.

— Die überseeische Auswanderung aus Deutschland über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam belief sich im ersten Halbjahr (Januar bis Ende Juni) auf 47 519 Personen. Die meisten Auswanderer kamen wieder aus der Provinz Posen (5 302), Westpreußen (4 132), Pommern (4 015), Brandenburg mit Berlin (3 624); die Provinz Hannover verließen 2 984, Rheinland 2468, Schleswig-Holstein 2 055, Schlesien 1 571, Hessen-Nassau 1 457, Provinz Sachsen 1 386, Westfalen 1 318, Ostpreußen 1 109 Auswanderer. Von den 47 519 deutschen Auswanderern gingen 22 587 über Bremen, 17 774 über Hamburg. Außerdem wurden an fremden Auswanderern 59 004 über deutsche Häfen befördert, und zwar 39 870 über Bremen und 19 134 über Hamburg.

Ausland.

Nancy, 29. August. Eine Anzahl italienischer Arbeiter in den Steinbrüchen wurde durch Drohungen ihrer französischen Genossen so eingeschüchtert, daß sie die Arbeit verließ.

San Sebastian, 29. August. Gestern Abend haben hier neue Demonstrationen stattgefunden. Berittene Gendarmerie zersprengte die Volksmenge. Es kam zum Handgemenge, mehrere Personen wurden verwundet, darunter zwei lebensgefährlich.

Saragossa, 29. August. Auf dem Torosplatze haben Unruhen stattgefunden, bei denen die Behörden mit Steinen beworfen wurden. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm einige Verhaftungen vor.

Madrid, 29. August. Der Ministerrath hat gestern beschlossen, indem er den fueristischen Demonstrationen von San Sebastian eine politische Bedeutung nicht beimaß, in der Durchführung des Regierungsprogramms fortzufahren und energisch gegen die Ruhestörer vorzugehen. Das Gerücht, daß in San Sebastian der Belagerungszustand verhängt werden solle, wird für unbegründet erklärt. Die sofort eingeleitete Untersuchung werde ergeben, daß die Bevölkerung in San Sebastian den Vorgängen vollständig fernsteht. Die erneuten Demonstrationen sollen von jungen Leuten des Kriegsschiffes „Viktoria", welches sich auf der Manöverstation befindet, hervorgerufen sein. Die Manifestationen sollen dem Kriegsminister gegolten haben.

London, 29. August. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Bangkok vom heutigen Tage gemeldet, daß die Franzosen, um die Siamesen zur schleunigen Annahme der neuen Forderungen zu zwingen, drohen, französische Kriegsschiffe nach Bangkok zurückzurufen. Diese Verletzung des getroffenen Uebereinkommens errege in der europäischen Kolonie allgemeines Aufsehen.

Washington, 29. August. Carlisle befahl den Münzen zu Philadelphia und San Francisco den Vollbetrieb mit den vollzähligen Angestellten zur Prägung von Goldmünzen aufzunehmen, wofür 85 bis 90 Millionen Dollars im Staatsschatz vorhanden sind.

Provinzialnachrichten.

Culm, 28. August. (Verschiedenes). In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag auf Abschluß eines Vertrages mit der Staatsregierung, betreffend die Errichtung eines Seminars in Culm, mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. — Ein Bahnunglück wäre neulich bald in der Nähe von Mischke geschehen. Als ein Zug die vor der Haltestelle gelegene Kurve passirte, kam ihm eine Lowry mit Arbeitern entgegengefahren. Dem Lokomotivführer gelang es noch zur rechten Zeit, den Zug zwei Schienenlängen vor der Lowry zum Stehen zu bringen. — Am Sonnabend brannte in Podwitz das Haus des Tischlers Tuchenhagen ab. Gerettet wurden nur die Kuh und ein Schwein. T. ist versichert.

Graudenz, 29. August. (Militärisches.) Der kommandirende General des 17. Armeekorps, Excellenz Lenze, ist gestern hier eingetroffen, um dem heute stattfindenden Brigade-Exerzieren, an welchem außer den hiesigen beiden Infanterie-Regimentern Nr. 14 und 141 auch das seit einigen Tagen hier einquartierte 2. Ostpreußische Jäger-Bataillon aus Culm theilnimmt, beizuwohnen. Am 1. k. Mts. beginnt das Divisionsmanöver in Rehden, Briesen und Jablonowo. Das Feldartillerieregiment Nr. 35 hat bereits gestern die hiesige Garnison verlassen, um sich in das Manövergelände zu begeben.

Briesen, 28. August. (Chausseebauten.) Die erste vom Kreise Briesen gebaute Chausseestrecke Briesen-Hohenkirch und der Pflasterweg von Hohenkirch nach Zaskocz wurden heute von Mitgliedern des Kreisausschusses und einem Regierungsbaurath bereist. Obwohl die Kommission mit der Ausführung dieser Bauten zufrieden ist, wird die erste Strecke dem öffentlichen Verkehr noch nicht übergeben werden, bevor nicht eine noch in der Schwebe befindliche Brückenangelegenheit ihre Erledigung gefunden hat. Das Planum der Chausseestrecke Briesen-Gollub geht seiner Vollendung entgegen. Wie es heißt, wird im nächsten Jahre auch die von Bahrendorf über Wimsdorf-Lobdowo an die Wrotzk-Golluber Chaussee geplante Verbindung in Angriff genommen werden.

):(**Krojanke**, 29. August. (Eine gute Obsternte) machen in diesem Jahre unsere Gartenbesitzer. Die Bäume sind so überladen, daß sie unter der Last schier zu zerbrechen drohen. Große Obstmengen werden allwöchentlich auf den Märkten zu 10 Pf. pro Ltr. abgesetzt. Die Früchte werden von den Verkäufern sogar ins Haus gebracht und feilgeboten.

Marienwerder, 28. August. (Das Feuerlöschwesen in unserer Stadt) liegt außerordentlich im Argen. Kürzlich war behördlicherseits eine Spritzenprobe anberaumt worden, die indessen nicht stattfinden konnte, weil eine derartige Verwirrung herrschte, die jeden Versuch von vornherein unmöglich machte. Selbst die Feuerwehren waren nicht in der Lage, einige Ordnung in die verfahrenen Verhältnisse zu bringen, denn es fehlte ihnen in erster Reihe an einer Liste der zum Löschdienst Verpflichteten. Derartige Zustände müssen auf das schärfste gerügt werden — sie könnten sich einmal bitter rächen.

Elbing, 28. August. (Zum Droschkenkutscherstreik.) Wie der Streik der Droschkenkutscher enden wird, läßt sich noch nicht absehen. Da Privatfuhrwerke in reichlichem Maße zur Verfügung stehen, so macht sich eine Störung in dem Stadtverkehr nur in sehr geringem Maße bemerkbar. Wie verlautet, haben die Droschkenhalter — falls die Polizeiverwaltung ihre Forderungen innerhalb acht Tagen nicht erfüllt — die Absicht, ihr Gewerbe abzumelden und das Fuhrwesen auf freie Hand zu betreiben.

Osterode, 28. August. (Brandstifter.) Im Jahre 1884 brannte in Buchwalde ein Kathengrundstück ab. Es konnte damals nicht ermittelt werden, wer die Brandstiftung begangen hatte. Der Eigenthümer erhielt die Versicherungssumme ausgezahlt und baute sich ein neues Haus auf. Als nun neulich die Frau, welche das Regiment im Hause führt, ihrem Manne das Essen nicht rechtzeitig bereitet hatte, ermannte sich der Eheherr und prügelte seine Gattin. Die an solche Behandlung nicht gewöhnte Frau warf nun in ihrer Erregung dem Ehemann die Brandstiftung des eigenen Hauses vor und machte gleichzeitig beim Amtsvorsteher und Bezirksgendarmen bezügliche Anzeige. In den hierauf gepflogenen Verhandlungen beschuldigt nun der Ehemann die Frau der Brandstiftung und heute erfolgte die Verhaftung beider Eheleute und Abführung nach Allenstein.

Tilsit, 28. August. (Verhaftung. Ruhr.) Gestern wurde von Memel dem hiesigen Justizgefängniß ein russischer Unterthan namens Schaperling wegen dringenden Verdachts des vor kurzer Zeit auf der hiesigen Stadtwiese in der Nähe der grauen Brücke an einem Russen verübten Mordes eingeliefert. Der Eingelieferte soll sich eine längere Zeit in Memel aufgehalten, dort ein Liebesverhältniß mit einem Mädchen gehabt und demselben die ganze Mordaffäre erzählt haben. — Die Gesammtzahl der Ruhrerkrankungen beträgt bis heute 63, davon sind genesen 32, gestorben 4, es bleiben somit in Behandlung 27 Personen. Heute Morgen ist wiederum eine größere Anzahl erkrankter Dragoner eingetroffen.

Tilsit, 28. August. (Verhaftung). Gestern wurde aus Memel dem hiesigen Justizgefängniß ein russischer Unterthan, namens Schaperling, wegen dringenden Verdachts, den vor kurzer Zeit auf den hiesigen Stadtwiesen an einem Russen verübten Mord begangen zu haben, eingeliefert. Der Gefangene soll in Memel die ganze Mordaffäre erzählt haben.

Inowrazlaw, 28. August. (Verkauf von Trakehner Fohlen). Heute Nachmittag fand auf dem hiesigen Luxuspferdemarkt der Verkauf einer Anzahl von Trakehner Fohlen statt, die (wie schon früher mitgetheilt) ein Konsortium von Besitzern angekauft hatte, um die Zucht edler Pferde in unserer Gegend immer mehr zu fördern. Die besten Fohlen wurden mit 780 Mk. bezahlt. In nächster Zeit soll ebenso der An- und Verkauf holsteinischer Fohlen bewirkt werden.

Tremessen, 28. August. (Apothekenverkauf. Erstickt). Die hiesige Apotheke ist vom Herrn Apothekenbesitzer K. aus Pleschen für 115 000 Mk. gekauft worden. Der jetzige Besitzer Tomaschewski hat die Drogerie in Pleschen gekauft. — Der Schuhmacherlehrling G. von hier ist nicht, wie berichtet wurde, durch Unvorsichtigkeit des andern Lehrlings erschossen worden, sondern ein Theil von einem Apfel ist ihm in dem Augenblicke im Halse stecken geblieben, als die Kugel seine Wange streifte. Die Sektion hat ergeben, daß der Tod durch Erstickung erfolgt ist.

Nakel, 26. August. (Unfall.) Gestern Nachmittag hat sich im hiesigen Schlachthaus der Fleischergeselle D. durch Unvorsichtigkeit ein langes Fleischermesser tief in den Oberkörper gestoßen. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Posen, 29. August. (Vergiftung durch Pilze) Auf einem Rittergut ist eine aus 7 Personen bestehende Familie an dem Genuß giftiger Pilze schwer erkrankt. 3 Personen sind bereits gestorben, die übrigen Mitglieder schweben in großer Lebensgefahr.

Schneidemühl, 27. August. (Brunnenangelegenheit). In der gestrigen außerordentlichen Stadtverordnetensitzung wurden dem Brunnenmeister Neufeldt für die Anlage des artesischen Brunnens auf dem alten Markte 2050 Mk. bewilligt. Desgleichen wurden 1390 Mk. für die Fertigstellung eines artesischen Brunnens an der Jastrower- und Bäckerstraßenecke bewilligt, jedoch mit der Maßgabe, daß der Brunnentechniker Beyer aus Berlin die Oberleitung der Arbeiten übernimmt. Der Brunnen ist bereits bis zu einer Tiefe von 25 Metern gebohrt, wurde aber seiner Zeit, als die Bohrung des Brunnens an der „Kleinen und Großen Kirchenstraßenecke" zum Unheil der Stadt wurde, aus Angst vor einer Wiederholung jener Katastrophe verstopft.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. August 1893.

— (Zur Choleragefahr). Auf Anordnung der Polizeibehörde wurden die hiesigen Weichselbadeanstalten heute geschlossen. Es wird überhaupt vor der Benutzung des Weichselwassers sowohl zum Trinken wie zu häuslichen Zwecken gewarnt. Der größeren Sicherheit wegen wird das Trinken von Wasser im gekochten, abgekühlten Zustande empfohlen. — Die hiesige Polizeiverwaltung bringt heute die im vorigen Jahre erlassene Regierungsverfügung, die Meldepflicht bei choleraverdächtigen Erkrankungen betreffend, zur öffentlichen Kenntniß.

— (Cholera an der Weichsel.) Ueber den gestern aus Schulitz gemeldeten Cholera-Verdachtsfall wird von amtlicher Stelle mitgetheilt, daß das Sanitätsamt in Danzig bei Untersuchung der Wäsche des Holzwächters Bensel-Schulitz Vibrionen der Cholera asiatica gefunden hat.

— (Rektoren- und Mittelschullehrerprüfung.) Bei der in der vergangenen Woche in Danzig stattgefundenen und am Sonnabend Nachmittag beendeten Rektoren- und Mittelschullehrerprüfung unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Regierungs- und Provinzialschulraths Dr. Bölcker hat von 4 Aspiranten einer und zwar Herr Lehrer Palm aus Danzig das Examen als Rektor bestanden. Ein Aspirant war nicht erschienen. Von 14 Aspiranten haben das Examen als Mittelschullehrer bestanden die Herren Lehrer Claussen aus Bütow i. Pomm., Feuersänger in Grunau-Höhe, Hennig-Berlin, Hoppe-Graudenz, Marquardt-Gorzno, Oskar Müller-Wolfsheide, Taube-Konitz und Wiese-Bromberg.

— (Westpreußischer Feuerwehrverband.) Zum Besuch des XIII. Feuerwehrtages des Westpreußischen Feuerwehrverbandes vom 2. bis 4. September d. Js. in Neustadt giebt das Königliche Eisenbahn-

betriebsamt Thorn von den Stationen Thorn Stadt, Culmsee, Culm, Graudenz, Marienwerder, Stuhm, Jablonowo und Strasburg Rückfahrkarten für die zweite und dritte Wagenklasse zum einfachen Fahrpreise aus. Voraussetzung ist Vorzeigung der Theilnehmerkarte; diese giebt der Ortsausschuß in Neustadt aus. — Wie wir hören, werden dem westpreußischen Feuerwehrverbande zur Vorführung in Neustadt diverse neuere Feuerwehrgeräthe, wie Rauchapparate, Klemmrolle 2c. zur Verfügung gestellt.

— (Postsekretär-Anstellung.) Dem Vernehmen nach sollen diejenigen Postpraktikanten, welche bis zum 21. März 1891 die Sekretärprüfung bestanden haben, in kurzer Zeit als Postsekretäre etatsmäßig angestellt werden.

— (Postalisches.) Vom 1. September ab wird das Meistgewicht der Postpackete im Verkehr mit Italien von 3 auf 5 Kilogramm erhöht. In der Taxe tritt aus diesem Anlaß eine Aenderung nicht ein.

— (Zur Beachtung.) Das reisende Publikum wird im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß nach Lage des Falles eine gerichtliche Bestrafung eintreten kann, wenn von den Bahnhofswirthschaften entnommene Tassen, Gläser und sonstige Gefäße, in welchen sich Getränke befinden, in die Wagenabtheilen mitgenommen werden, falls die Geräthschaften nicht vorher besonders bezahlt sind. Die Bahnhofswirthe schützen sich gegen derartige „Vergeßlichkeiten" jetzt in den Fällen, wo der Buffetraum sich auf dem Bahnsteig befindet, dadurch vor Schaden, daß sie für die verabfolgten Gefäße einen Pfandbetrag erheben, welcher dem Werthe des Gefäßes entspricht und welcher demnächst bei Rückgabe des letzteren erstattet wird.

— (Butterprüfung.) Die preußischen landwirthschaftlichen Versuchsstationen sind vom Landwirthschaftsminister angewiesen, eine größere Anzahl von Butterproben in allen Jahreszeiten auf ihren Wassergehalt zu untersuchen, um auf diese Weise eine Maximalprozentzahl des Wassergehalts zu ermitteln, welcher bei dem Verkauf von Butter nicht überschritten werden darf. Das gesammelte Material wird vom Direktor der milchwirthschaftlichen Versuchsstation zu Kiel bearbeitet werden.

— (Der Lohnverdienst minderjähriger Arbeiter) kann nach § 119a der Gewerbeordnung statt an die jungen Leute selbst an deren Eltern oder Vormünder ausgezahlt werden, sobald diesbezügliche ortsstatutarische Bestimmungen getroffen werden. Von dieser gesetzlichen Erlaubniß ist bisher nur in vereinzelten Fällen Gebrauch gemacht worden. Die darüber vorliegenden Berichte scheinen darzuthun, daß die Neuerung von günstigem Einflusse auf die Besserung sowohl der sittlichen als der materiellen Lage der betreffenden jugendlichen Arbeiter gewesen ist. Man wird deshalb in der Annahme wohl nicht fehlgehen, daß eine Verallgemeinerung der Maßregel nicht mehr lange auf sich warten läßt.

— (Der Schmuggel) an der preußisch-russischen Grenze hat bekanntlich seit einiger Zeit eine überraschende Ausdehnung erlangt. Der halbamtliche „Warszawski Dniewnik" bemerkt nun, daß dieser Uebelstand in den Monaten November und Dezember sich noch weit schlimmer gestalten wird, da dann die ausgedienten Soldaten der Grenzwache entlassen und durch Neulinge bezw. Rekruten ersetzt werden. Diese letzteren seien anfänglich natürlich mit den Schlichen und Kniffen der Schmuggler durchaus unvertraut.

— (Falsche Fünfzig-Markscheine) sind, Berliner Blättern zufolge, wiederum aufgetaucht. Sie sind so vorzüglich nachgeahmt, daß selbst öffentliche Kassen sie anstandslos angenommen haben.

— (Für Rekruten). Mit nachstehendem machen wir die in diesem Jahre ausgehobenen Rekruten auf eine Bestimmung aufmerksam, welche für manchen von besonderer Wichtigkeit sein dürfte, um unliebsame Folgen und Nachtheile zu vermeiden. Ein Rekrut, welcher sich in gerichtlicher Untersuchung oder Anklage befindet, kann nicht eher eingestellt werden, bis die Strafsache einschließlich Strafvollstreckung erledigt ist. Da es nun viele Rekruten unterlassen, von einer gegen sie erhobenen Anklage der Militärbehörde sofort Anzeige zu machen, und die Militärbehörde hiervon auch andererseits keine Kenntniß erhält, so kommt es vor, daß derartige Rekruten mit den übrigen am allgemeinen Einstellungstermine zur Einstellung gelangen. Da jedoch derartige Strafsachen später zur Sprache kommen, werden solche Rekruten behufs Verbüßung ihrer Strafe wieder entlassen, ganz abgesehen davon, wie lange sie schon dienen. Im nächsten Jahre gelangen sie dann neuerdings zur Vorstellung vor die Oberersatzkommission und werden erneut ausgehoben und eingestellt, wobei ihnen die im vorhergegangenen Jahre durch eigenes Verschulden zu früh gediente Zeit nicht im geringsten zu Gute kommt oder angerechnet wird. Es liegt somit im Interesse eines jeden Rekruten, welcher sich in gerichtlicher Untersuchung befindet oder noch eine Strafe zu verbüßen hat, daß er in jedem Falle sofort seiner Kontrolstelle entsprechende Anzeige erstattet.

—a (Handelskammer). Sitzung am 29. August. Die Tagesordnung betraf zum größten Theil geheime bezw. vertrauliche Angelegenheiten. Nach Erledigung derselben berichtete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Stadtrath Schirmer, über den Inhalt eingegangener Jahresberichte. — Kenntniß genommen wurde von der Eingabe des Vereins Naumburger Manufakturisten und verwandter Zweige an den Reichstag, betreffend Erweiterung des Verkehrs an den ersten Feiertagen. Der Verein wünscht am ersten Weihnachtsfeiertage die Freigabe von 10 Stunden, am ersten Oster- und Pfingstfeiertage die Freigabe von je 5 Stunden. An den zweiten Feiertagen sollen die Geschäfte ganz geschlossen bleiben. — Die Handelskammer war auf Antrag eines hiesigen Gewerbetreibenden bei der königl. westpreußischen General-Landschaftsdirektion zu Marienwerder um Einrichtungen vorstellig geworden, wonach die Einlösung ihrer Zinsscheine bei den Reichsbankstellen und Kreiskassen stattfinden könnte. Des weiteren wurde angeregt, ob es sich nicht empfehle, daß die Landschaftsdirektion bei der Reichsbank Giro-Konten einrichte, über welche die Zinszahlung der resp. Hypothekenschulden erfolgen könnte. Die Direktion theilt nunmehr mit, daß eine sehr große Anzahl von Geldinstituten offizielle Einlösestellen der Zinsscheine seien; die Nothwendigkeit einer Vermehrung dieser Stellen sei bisher nicht hervorgetreten. Mit der Reichsbank seien bereits vor Jahren wegen Einlösung der Zinsscheine Verhandlungen angeknüpft, welche sich jedoch zerschlagen haben wegen zu hoher Anforderungen, die an die Direktion gestellt wurden. Die Frage wegen Eröffnung eines Giro-Kontos bei der Reichsbank wird die Direktion in Erwägung ziehen. — Der geschäftsführende Ausschuß der Gewerbeausstellung in Konitz ladet zum Besuch der Ausstellung ein. Dieselbe wird am 2. September eröffnet. Am 16. und 17. September hält der gewerbliche Centralverein für die Provinz Westpreußen im Anschluß an die Ausstellung in Konitz seine Generalversammlung, sowie einen allgemeinen Gewerbetag ab.

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) Das diesmalige Königschießen der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft findet in der Zeit zwischen 5. und 12. Oktober statt. Bis dahin werden auch die Restaurationsräume ihrem Zweck gemäß hergerichtet sein.

— (Ruderverein.) An 20 Mitglieder des Rudervereins unternahmen heute früh 7 Uhr in 5 Booten bei starkem Nord-Westwind und Wellenschlag eine Fahrt stromauf nach Treppoſch. Vor dem Wohnhause des Herrn Stadtrath Kittler brachten sie ein dreimaliges Hip-Hip-Hurrah aus. Es galt dem heutigen Geburtstage des Herrn Kittler, dem Vorsitzenden des Vereins, der aber zur Zeit mit seiner Gattin in Chicago weilt. Eine telegraphische Gratulation war gestern abgesandt worden.

— (Sommertheater.) „Preziosa", romantisches Volksstück von Wolff, Musik von Karl Maria von Weber, hatte Frau Proska zu ihrer gestrigen Benefizvorstellung gewählt. Es war kein Fehlgriff diese Wahl, denn trotz der Beschränkungen, welche die Bühnenverhältnisse der szenischen Ausstattung auferlegen, ließ die durchweg gute Rollenbesetzung sowie der ausreichende Chor, wozu noch die mit großer Sicherheit ausgeführte Orchestermusik kommt, diesen Mangel übersehen. Da konnte sich niemand dem wunderbaren Reiz, den dieses unvergängliche Werk immer wieder von neuem ausübt, entziehen. Das für die in „Preziosa" vollkommen entwickelte lyrisch-romantische Richtung besonders empfängliche Frauengemüth zeigte sich namentlich hochbefriedigt, wie die zahlreichen Beifallsäußerungen der stark vertretenen Damenwelt erkennen ließen. Natürlich war es die anmuthsvolle, von Liebreiz umflossene Gestalt der „Preziosa", von Frau Proska verkörpert, die alle zu sich hinzog. Nur momentan wurde der Zauber gelöst, als Frl. Theves an Stelle von Frau Proska hinter der Szene mit ihrer glockenreinen, den Raum voll beherrschenden Stimme das Lied: „Einsam bin ich 2c." sang. Die Zigeunermutter wurde von Frau von Gloß mit Enfaltung ihrer ganzen dramatischen Gestaltungskunst packend vorgeführt. Nicht den kleinsten Vortheil ließ sie sich entgehen, den Eindruck zu erhöhen. Herr Stange war gestern als Zigeunerhauptmann in der Lage, den Charakter jenes Nomadenvolkes mit gleicher Naturtreue zu zeichnen. Der Schloßvogt konnte keinen besseren Vertreter als Herrn Direktor Hansig finden. Die Aufschneidereien dieses invaliden Landsknechtes vermochten die Lachmuskel der Zuhörer oftmals in Bewegung zu setzen, zumal Herr Hansig sie mit eigenen improvisirten Witzen, die allerdings nicht sämmtlich gelangen, verflocht. Wie schon bemerkt, waren die Chöre ausreichend besetzt und kamen demzufolge im Verein mit der instrumentalen Begleitung zur vollen, schönen Wirkung. — Heute Abend: „Der Talisman", von Fulda, mit Herrn Alex. Engels als Gast. Morgen verabschiedet sich Herr Engels in demselben zum letzten Male gegebenen Stück.

— (Preßheu.) Das hiesige Proviantamt, welches mehrere Heupressen besitzt, hat mehrere Waggons mit gepreßtem Heu auf der Uferbahn beladen. Das Heu ist für das Proviantamt Saargemünd im Elsaß bestimmt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Medaillon am Gymnasium. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,16 Meter über Null. Das Wasser fällt langsam weiter. Die Wassertemperatur beträgt heute 13 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Weichsel" mit einer Ladung Heringen, Jute, Chamottsteinen, Oel, Wagenschmiere, Eisenwaaren und Stückgütern aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg" mit einer Ladung Spiritus und Stückgütern und der Dampfer „Weichsel" mit einer kleinen Ladung Wolle, beide Dampfer nach Danzig.

(*) **Podgorz**, 28. August. (Konferenz). Zu der heute hierselbst abgehaltenen Konferenz unter Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektors Richter waren sämmtliche Lehrer des Bezirks erschienen. Herr Lehrer Pischke-Stewken hielt einen Vortrag „über den geographischen Unterricht in der Volksschule", der sehr beifällig aufgenommen wurde und an den sich eine längere Debatte schloß. Nachdem noch vom Vorsitzenden einige Bestimmungen mitgetheilt worden waren, wurde die Konferenz geschlossen. Die nächste Konferenz findet am 6. November in der evangelischen Schule statt.

Holzeingang auf der Weichsel.

Thorn den 29. August.

Eingegangen für O. Domeratzki durch Karlinski 8 Traften, 3384 Kiefern-Rundholz, 995 Tannen-Rundholz, 35 Eichen-Rundholz, 14 eichene Rundschwellen, 325 Rundelsen, 67 Rundeschen; für J. Stainsapir durch Pasenti 7 Traften, 4199 Kiefern-Rundholz, 62 Tannen-Rundholz.

— (Erledigte Pfarrstellen). Kirchspiel Grabowitz, Diözese Thorn; Kirchspiel Piasken-Rudnik, Diözese Culm; 2. Pfarrstelle in Löbau, Diözese Strasburg. Einkommen je 1800 Mk. und Miethsentschädigung bezw. Dienstwohnung.

Mannigfaltiges.

(Cholera.) Neue Erkrankungen sind in Berlin nicht zur Anzeige gebracht worden. Nach amtlicher Mittheilung sind bis Dienstag Vormittag 10 Uhr in das Krankenhaus 2 Männer und 2 Frauen als choleraverdächtig neu eingeliefert worden. Doch scheinen sie nur an Brechdurchfall zu leiden. Als unverdächtig entlassen sind 2 Frauen, und zwar die Mutter des Mechanikers Baumgart nebst Tochter. Hiernach bleibt ein Bestand von 11 Personen, darunter nur die bisher schon vorhanden gewesenen echten Fälle von Cholera. Das Befinden dieser beiden Kranken ist leidlich befriedigend. Die übrigen 9 Personen sind nur als verdächtig in Beobachtung. Im Krankenhause Friedrichshain befinden sich seit Montag 3 Personen zur Beobachtung, daruuter eine Frau nebst Kind. Die bisherige Untersuchung hat indessen keinen Anhalt für Cholera ergeben. Die amtliche Mittheilung im „Reichsanz". am Montag Abend über den Stand der Cholera in Deutschland ist nach der „Köln. Ztg." in einer Konferenz am Sonntag Vormittag formulirt worden, die unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zwischen den Vertretern dts Reichsamts des Innern und der betheiligten preußischen Ministerien stattfand und an der auch Geheim-Rath Koch theilnahm. Es wurde allseitig anerkannt, daß die Sachlage nicht beunruhigend sei, dennoch wurde beschlossen, zur vollständigeren Sicherung gegen die Einschleppung der Cholera durch den Schiffsverkehr einen Ueberwachungsdienst auf dem Rhein und die Ueberwachung der Wasserläufe in der Nähe der Reichshauptstadt anzuordnen. Aus dem übrigen Deutschland liegt heute eine Nachricht aus Emmerich vor. Ein zugereister Schiffer starb dort am Montag an Cholera.

(Vernichtung von Cholerabakterien in Wasserleitungen.) Jetzt, wo die von Osten und Westen wie auch vom Süden her drohende Cholera mit allen Mitteln bekämpft werden muß, dürfte es interessiren, daß nach neuerlichen Uutersuchungen ein Zusatz von 2 pro Mille Schwefelsäure genügt, die in Wasserleitungen vorhandenen Cholerabakterien völlig zu vernichten; dabei werden eiserne nur unwesentlich, Bleirohre gar nicht von der Schwefelsäure angegriffer. Ein Liter 60 gradiger Schwefelsäure, welcher gegenwärtig 6 M. 50 Pf. kostet, genügt, um mindestens 40000 Wasser, oder, wenn man auf ein Meter Wasserleitung 4 Liter Wasser rechnet, 10000 Meter Wasserleitung zu desinfiziren.

(Der Afrikareisende Otto Ehlers) wurde am Sonnabend wiederum zu längerer Berichterstattung über seine letzte Reise vom Kaiser empfangen. Bei dieser Gelegenheit ließ der Kaiser sich auch den 14jährigen Diener, der Herrn Ehlers auf seinen Reisen begleitet hat, vorführen. Der Junge ist ein Mischling aus afrikanischem und asiatischem Blut, ungewöhnlich begabt und ein sehr scharfer Beobachter. Auf die Frage, wie ihm Berlin gefalle, erwiderte er: „La ville est très-belle, mais les hommes sont mauvais, ils me chicanent toujours dans la rue". (Die Stadt ist sehr hübsch, aber die Leute sind böse; sie belästigen mich immer auf der Straße).

(Papierfabrik-Brand.) Die große Papierfabrik der Gebrüder Dietrich in Weißenfels ist am Freitag niedergebrannt. Wie der „Fr. Ztg." geschrieben wird, ist das Feuer im Lumpensaal entstanden und verbreitete sich sofort mit so rasender Geschwindigkeit, daß mehr als 40 Spritzen, die nach und nach auf der Brandstelle eintrafen, des Feuers nicht Herr zu werden vermochten.

(Internationales Radwettfahren.) Auf dem großen internationalen Radwettfahren in Frankfurt a. M. errang August Lehr in 17 Min. $0^3/_5$ Sek. die Niederrad-Meisterschaft von Europa über 10000 Meter. Eine $^1/_5$ Sekunde hinter Lehr ging O. Breitling durchs Ziel. Beim Niederradfahren über 30 Kilometer gingen nacheinander durchs Ziel: Lehr mit 51 Min. $10^1/_2$ Sek., O. Breitling mit 51 Min. $10^3/_4$ Sek. und Bademaker mit 51 Min $10^4/_5$ Sek.

(Fabrikbrand.) Aus Lodz wird gemeldet: In einem Fabrikgebäude von Dobranicki entstand durch Unvorsichtigkeit eines Arbeitsjungen Feuer, durch welches das ganze Gebäude, in welchem 60 mechanische Webstühle und mehrere Krempel sich befanden, vollständig eingeäschert wurde. Auch die angrenzende Appreturanstalt wurde theilweise vernichtet.

(Zugzusammenstoß). Ein Waarenzug ist, wie aus Warschau gemeldet wird, bei Chencina, auf der Strecke Iwangorod-Dombrowa, entgleist. Zwölf Wagen sind zertrümmert.

(Sturm). Aus Newyork meldet ein Kabeltelegramm schreckliches Unwetter. Seit Mitternacht herrscht dort ein furchtbarer Sturm. Die Telegraphendrähte nach dem Süden sind zerrissen. Der Sturm verbreitet sich nordwärts längs der Küste; man befürchtet das schlimmste. Aus Louisville wird von gestrigen Tage gemeldet, daß ein Cyclon in Savannah (Georgia) große Verwüstung angerichtet hat; der Schaden wird auf 10 Millionen Dollars geschätzt. Vierzig Personen wurden getödtet und es sind Anzeichen vorhanden, daß auch Nord- und Südkarolina vom Cyclon heimgesucht wurden. Aus Brunswick wird ebenfalls ein großer Verlust an Menschenleben und bedeutender Schaden an Eigenthum infolge des Sturmes gemeldet.

(Ueber das furchtbare Eisenbahn-Unglück,) das sich, wie schon gemeldet, am 26. d. Mts. abends kurz vor Mitternacht auf der Newyork und Rockaway Beach-Eisenbahn auf Long Island ereignete, wo zwei mit Ausflüglern besetzte Züge gegeneinander stießen, wird noch folgendes geschrieben: Der eine Zug fuhr mit voller Geschwindigkeit. Er hatte ungefähr 400 Fahrgäste und bestand aus acht Waggons. Als der Zusammenstoß stattfand, löste sich die Koppelung und nur der vorderste Waggon blieb mit der Lokomotive in Verbindung. Die Maschine fuhr zwei Meilen weiter, ehe sie zum Stehen gebracht werden konnte. Die Fahrgäste des einen Waggon wurden auf den Fußboden geworfen und alle mehr oder weniger verletzt. Die zurückgelassenen Waggons wurden einer in den andern geschoben und bildeten eine formlose Masse. Der letzte Waggon bildete fast eine römische Fünf. Die Szene, welche sich nach der Katastrophe abspielte, war herzzerreißend. Das Geschrei der Verwuudeten und das Stöhnen der Sterbenden mischten sich in die allgemeine Verwirrung und niemand wußte, wo er zuerst angreifen sollte. 10 Leichen und 40—50 Verwundete zog man aus den Trümmern hervor.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. August. Die Aufsehen erregende Meldung des „Pester Lloyd" aus München, wonach dem nächsten bayerischen Landtage eine Vorlage zur Verfassungsänderung, betreffend die Thronfolge und Proklamirung des Prinz-Regenten zum König, zugehen würde, ist das Bureau Hirsch nach Erkundigungen an zuständiger Stelle in der Lage für unbegründet zu erklären.

Kolomea, 29. August. Infolge des unsinnigen Gerüchtes, daß die hiesigen Aerzte die Kranken vergiften, drohte der Pöbel die Cholerabaracken anzuzünden und die Aerzte anzugreifen.

Newyork, 29. August. Die durch den Sturm in Savannah angerichtete Verwüstung ist noch bedeutender als diejenige im Jahre 1881. Insbesondere ist der Schaden in der Quarantäne-Station unberechenbar. Neun Schiffe, welche dort die Entlassung aus der Quarantäne erwarteten, sind gescheitert. Auch auf der Insel Tybee sind große Verheerungen angerichtet.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Aug.	28. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: erholt.	Kursnotirungen bis Schluß der Zeitung nicht eingegangen.	
Russische Banknoten p. Kassa		210—15
Wechsel auf Warschau kurz		209—20
Preußische 3 % Konsols		85—30
Preußische $3^1/_2$ % Konsols		100—
Preußische 4 % Konsols		107—
Polnische Pfandbriefe 5 %		65—40
Polnische Liquidationspfandbriefe		—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %		96—80
Diskonto Kommandit Antheile		170—40
Oesterreichische Banknoten		161—90
Weizen gelber: Septb.-Okt.		151—25
Novbr.-Dezbr.		155—
loko in Newyork		$67—^7/_8$
Roggen: loko		130—
Sept.-Oktbr.		130—75
Oktober-Nov.		132—75
Nov.-Dezbr.		135—
Rüböl: August		48—50
Sept.-Oktbr.		48—50
Spiritus:		
50er loko		—
70er loko		34—40
70er August-Sept.		32—50
70er Septb.-Oktbr.		32—50

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß $5^1/_2$ pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 29. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Loko kontingentirt 55,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 33,00 Mk. Bf.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 29. August.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	13	00	13	50	Hammelfleisch	1 Kilo	1	00	1	20
Roggen	„	11	50	12	00	Eßbutter	„	1	80	2	20
Gerste	„	14	00	14	50	Eier	Schock	2	60	2	80
Hafer	„	14	00	15	00	Krebse	„	3	00	5	00
Stroh (Richt-)	„	5	60	—	—	Aale	1 Kilo	1	80	2	00
Heu	„	8	40	—	—	Bressen	„	—	80	—	—
Erbsen	„	14	00	18	00	Schleie	„	1	00	1	20
Kartoffeln	50 Kilo	1	60	1	75	Hechte	„	1	00	1	20
Weizenmehl	„	7	00	14	20	Karauschen	„	1	20	—	—
Roggenmehl	„	5	80	10	20	Barsche	„	—	80	—	—
Brot	$2^2/_3$ Kl.	—	—	—	50	Zander	„	1	60	—	—
Rindfleisch						Karpfen	„	1	40	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	1	20	Barbinen	„	—	90	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—	Weißfische	„	—	30	—	—
Kalbfleisch	„	1	00	1	20	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	1	10	1	20	Petroleum	„	—	20	—	22
Geräuch. Speck	„	1	70	—	—	Spiritus	„	—	—	1	20
Schmalz	„	1	70	—	—	„ (denat.)	„	—	—	—	40

Der Wochenmarkt hatte schwache Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel, Fische und alle Landprodukte waren nur mittelmäßig vertreten. Der Verkehr war rege.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht wie folgt: Kohlrabi 25—30 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 25—40 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 10 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—15 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Spinat 15 Pf. pro Pfd., Petersilie 30 Pf. pro Pack, Schnittlauch 2 Pf. pro Bundchen, Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bnd., Sellerie 5 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 6 Stück, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Gurken 30—50 Pf. pro Mandel, Porrey 30—50 Pf. pro Mandel, Wrucken 10 Pf. pro Stück, grüne Bohnen 15 Pf. pro 2 Pfd., Wachsbohnen 10—15 Pf. pro Pfd., Aepfel 5—10 Pf. pro Pfd., Birnen 15 Pf. pro 2 Pfd., Johannisbeeren 25 Pf. pro Pfd., Himbeeren 40 Pf. pro Pfd., Blaubeeren 25 Pf. pro Liter, Preißelbeeren 50 Pf. pro Liter, Brombeeren 20 Pf. pro Liter, Pilze 5 Pf. pro Näpfchen, Hühner alte 1,00—1,20 Mk., pro Stück, junge 1,00—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 50—55 Pf. pro Paar, Gänse 2,50—3,00 Mk. pro Stück, Enten 2,20—3,00 Mk. pro Paar.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der Bestimmung der §§ 137 Abs. 2, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, sowie auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder was folgt:

§ 1.

Die nach § 9 des durch die Allerh. Kabinetsordre vom 8. August 1835 (G.-S. S. 240) genehmigten Regulativs, betr. die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten, durch § 25 daselbst angeordnete Pflicht zur **Anzeige eines jeden Cholera-Erkrankungsfalles** wird auf alle der Cholera verdächtigen Fälle (von heftigen **Brechdurchfällen** aus unbekannter Ursache mit Ausnahme der Brechdurchfälle bei Kindern bis zum Alter von zwei Jahren) ausgedehnt.

§ 2.

Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, sowie Medizinalpersonen sind verpflichtet, von allen in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen von Erkrankungen der im § 1 gedachten Art nicht nur der zuständigen Polizeibehörde, sondern **gleichzeitig** auch dem zuständigen Kreisphysikus schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2 werden, soweit sie nicht den Bestimmungen des § 327 des Reichsstrafgesetzbuches unterliegen, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark eventuell mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Marienwerder den 31. Juli 1892.

Der Regierungspräsident.

von Horn.

Wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 30. August 1893.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 2. September:
Verkauf von altem Lagerstroh

im Fort V um 2 Uhr
„ „ Va „ 2½ „
„ „ VI „ 3 „
„ „ VIa „ 3½ „

Garnisonverwaltung Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 1. September cr.
vormittags 9 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst:

200 Flaschen Cognac, 200 Flaschen Rothwein, sowie 3 Mille Cigarren

öffentlich versteigern.

Thorn den 30. August 1893.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag den 1. September cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts:

einen Nußbaum-Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Schlafsophas, 2 Bettgestelle mit Matratzen und andere Wirthschaftsgegenstände

meistbietend versteigern.

Thorn den 30. August 1893.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch zur Verhütung des Einführens und Verbreitens der **Cholera** für den Polizeibezirk der Stadt Thorn folgendes angeordnet:

§ 1.

Den auf Traften von der russischen Grenze die Weichsel hinabfahrenden Flößern welche nicht Angehörige des deutschen Reiches sind, einschließlich der Rottleute und Kassirer, ist, soweit nicht nachstehend Ausnahmen gestattet werden, das Verlassen der Traften, das Betreten der Stadt und die Benutzung der Weichsel-Dampferfähre bei Thorn untersagt.

§ 2.

Zum Einkaufe von Nahrungsmitteln oder Bedarfsgegenständen für die Mannschaften der Traft dürfen täglich einmal höchstens zwei Mann die Traft verlassen; die Einkäufe dürfen jedoch nur in den am Ufer belegenen Schankhäusern II (bei Haupt, in der Nähe der Defensionskaserne) und III (bei Kruczkowski, in der Nähe der Eisenbahnbrücke) erfolgen und haben die mit denselben beauftragten Personen sich nach Erledigung ihrer Aufträge sofort auf ihre Traften zurückzubegeben.

§ 3.

Der Besuch von Gastwirthschaften und öffenlichen Vergnügungslokalen ist den im § 1 genannten Personen verboten. Die Inhaber derartiger Lokale oder deren Stellvertreter sind verpflichtet, denselben den Aufenthalt in ihren Lokalen zu untersagen.

§ 4.

Die Ablohnung derjenigen Flößer, welche ihre Traften endgiltig verlassen, darf nur durch die Zuziehung eines Polizeibeamten durch die Arbeitgeber, Kassirer oder Rottleute auf dem Platz vor den in § 2 genannten Schankhäusern am Ufer, oder den sonst polizeilich zu bestimmenden Orten erfolgen. Von dem Ablohnungsplatz haben sich die Flößer nach Empfang der Löhnung sofort geschlossen nach den polizeilich bestimmten Unterkunftsräumen bezw. dem Thorner Hauptbahnhofe zu begeben.

§ 5.

Die in § 1 bezeichneten Personen dürfen in ihre Heimat nur unter Benutzung der Eisenbahn und nur auf der Linie Thorn-Alexandrowo zurückkehren und dürfen nur die vom Thorner Hauptbahnhof um 11 Uhr 54 Minuten vormittags und 7 Uhr 1 Minute nachmittags abgehenden Züge und die seitens der Königlichen Eisenbahnverwaltung für sie besonders zur Verfügung gestellten Wagen benutzen.

§ 6.

Die in § 1 bezeichneten Personen dürfen die ihnen seitens der Polizeibehörde oder der Königlichen Eisenbahnverwaltung angewiesenen Unterkunftsräume und Wagen nur auf Anordnung der zuständigen Beamten verlassen.

§ 7.

Die Kassirer und Rottleute sind von den Beschränkungen dieser Polizeiverordnung befreit, wenn seitens des mit der ärztlichen Revision ihrer Traft beauftragten Arztes festgestellt wird, daß bei ihnen der Verdacht einer Choleraerkrankung oder Cholerainfektion nicht vorliegt. Der untersuchende Arzt wird hierüber eine Bescheinigung ausstellen. Personen, denen auf Grund dieser Bestimmung der Aufenthalt an Land gestattet ist, sind verpflichtet, sich während der ersten fünf Tage ihres Aufenthalts im Bezirk der Stadt Thorn dem leitenden Arzt der Bootsüberwachungsstelle Thorn täglich einmal zu einer von diesem zu bestimmenden Stunde behufs ärztlicher Untersuchung vorzustellen. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift hat, abgesehen von der verwirkten Strafe, das Erlöschen der eingeräumten Vergünstigungen ohne weiteres zur Folge.

§ 8.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

§ 9.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Thorn den 27. August 1893.

Die Polizeiverwaltung.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Ein Grundstück in guter Lage mit alteingeführter Bäckerei, 4322 Mark Miethsertrag, zu verkaufen.

Laden m. 3 Zimm.		1350 „	Elisabethstr. 4.
6 Zimm.,	1. Et.,	1200 Mk.,	Breitestraße 6.
4 Zimm.,	1. Et.,	1050 Mk.,	Schuhmacherstr. 1.
6 Zimm.,	2. Et.,	1050 Mk.,	Mellin- u. Ulanenstr.
6 „	1. „	1000 „	Mellinstr. 89.
5 „	1. „	1000 Mk.	Coppernikusstr. 18.
5 „	Parterre	900 „	Seglerstr. 5.
6 „	1. Et.,	900 „	Schulstraße 21.
5 „	3. „	900 „	Baderstraße 24.
6 „	3. „	750 „	Breitestraße 17.
5 „	2. „	700 „	Elisabethstr. 6.
5 „	Parterre	700 „	Mellinstr. 89.
Laden m. Wohnung		700 „	Jakobstraße 17.
6 Zimm.,	Part.,	600 Mk.,	Hofstraße 7.
5 „	1. Et.,	550 „	Grabenstraße 2.
3 „	1. „	500 „	Gerberstr. 29.
4 „	Parterre	450 „	Klosterstraße 20.
3 „	„	450 „	Schulstraße 21.
4 „	1. Et.,	450 „	Mauerstraße 52.
3 „	1. Et.,	400 „	Mauerstraße 36.
Kellerrestaurant		400 „	Gerechtestr. 35.
3 Zimm.,	1. Et.,	370 „	Mauerstraße 36.
3 „	3. „	360 „	Mauerstraße 36.
3 „	2. „	350 „	Fischereistr. 53.
3 „	2. „	345 „	Gerberstr. 13/15.
3 „	2. „	330 „	Mauerstraße 36.
3 „	1. „	320 „	Schulstraße 17.
3 „	3. „	310 „	Gerberstr. 13/15.
4 Lagerräume,		300 „	Coppernikusstr. 9.
3 Zimm.,	1. Et.,	260 „	Mellinstraße 66.
Zwei Uferbahnschuppen,		260 Mk.,	Baderstr. 10.
2 Zimm.	3. Et.,	255 „	Jakobstr. 17.
2 „	2. „	240 „	Gerberstr. 13/15.
3 „	Parterre	240 „	Hofstraße 8.
2 „	3. Et.,	230 „	Grabenstraße 2.
2 „	2. „	210 „	Baderstr. 4.
2 „	3. „	200 „	Coppernikusstr. 5.
2 „	2. „	200 „	Bäckerstraße 21.
2 „	2. „	200 „	Gerberstr. 29.
Großer Hofraum,		150 „	Baderstraße 10.
1 Zimm.	1. Et.,	140 „	Heiligegeiststr. 6.
1 „	3. „	105 „	Culmerstraße 15.
2 „	2. Et. möbl.	40 „	Breitestr. 8.
2 „	Part. möbl.	30 „	Schulstraße 22.
2 „	1. Et. möbl.	27 „	Breitestraße 8.
2 „	1. Et., möbl.	22 „	Culmerstraße 15.
1 „	Part. möbl.	15 „	Schloßstraße 4.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.